

Die Gesamtschule wurde u.a. für die Gestaltung des Gedenktags am 27. Januar 2010 ausgezeichnet.

Eine Fotoausstellung zu dem Buch „Zurück ins Leben Die Kinder von Indersdorf“ wurde im Foyer ausgestellt.

Das Buch beschreibt u.a. die Situation von Kindern nach der Befreiung. Die Foto-Dokumentation zeigt einzigartige, bis dahin unveröffentlichte Fotos. Das Kloster in der Nähe von Dachau diente als Internationales Waisenhaus für überlebende Kinder aus Konzentrationslagern, jugendliche Zwangsarbeiter und Kinder von Zwangsarbeiterinnen.



Zurück ins Leben
Die Kinder von Indersdorf
Eine Foto-Dokumentation

Die Ausstellung zeigt einzigartige, bisher nicht veröffentlichte Fotos aus Kloster Indersdorf (Bayern). Unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs diente das Kloster Indersdorf in der Nähe von Dachau als internationales Waisenhaus. Darin waren überlebende Kinder aus Konzentrationslagern, jugendliche Zwangsarbeiter und Kinder von Zwangsarbeiterinnen, aber auch Kinder aus „Lebensborn“-Heimen der Nationalsozialisten aufgenommen und versorgt.

28. 01. – 05. 02. 2010
im Eingangsbereich der Gesamtschule Suderwich
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Donnerstag 09.00 – 15.00 Uhr
Dienstag und Freitag 09.00 – 13.00
Wir bitten alle Besucher sich zunächst im Sekretariat anzumelden!
Führungen: 01. und 03.02.2010 jeweils 19.30 im Eingangsbereich

Im Schulgebäude erfolgte die Präsentation von Projekten aus dem Unterricht im Rahmen einer Ausstellung bzw. in der Gedenkveranstaltung.

Im Kunstunterricht der Klasse 9 erfolgte die Vorbereitung durch eine intensive Auseinandersetzung mit drei Linolschnitten, in denen ein Jugendlicher in Indersdorf seine Erfahrungen in einem Konzentrationslager verarbeitet hat.



Wider das Vergessen
Suderwicher Gesamtschüler gewinnen Dr.-Selig-Auerbach-Preis

VON KATHRIN GROCHOWSKI

RECKLINGHAUSEN. Die Auseinandersetzung mit Nazi-Diktatur, Holocaust und Antisemitismus steht in den weiterführenden Schulen auf dem Lehrplan. Doch viele Pädagogen und Jugendliche gehen über das normale, das vorgeschriebene Maß hinaus. Sie gehen in die Tiefe, versuchen zu ergründen, vor allem aber wollen sie erinnern und mahnen.

Derartiges Engagement muss belohnt werden, findet die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Sie lobt seit 2006 alljährlich den Dr.-Selig-Auerbach-Preis aus für solche Projekte, die sich ganz im Sinne des Namensgebers, des ehemaligen Recklinghäuser Bezirksabliners, mit Fragen von Vergangenheit und Gegenwart, dem Miteinander von Christen und Juden, Deutschen und Israelis gestern und heute beschäftigen.

„Ich bin erstaunt, wie viel gute Arbeit an den Schulen geleistet wird – sie sind viel besser als ihr Ruf“, konstatierte Dr. Jürgen Schwark, Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, gestern bei der Preisverleihung im Rathaus. Den diesjährigen Preis, er ist mit 300 Euro dotiert, konnten Schüler der Suderwicher Gesamtschule und des Gladbecker Heisenberg-Gymnasiums entgegennehmen. Beide Gruppen hatten am 27. Januar, dem zentralen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, Veranstaltungen ausgerichtet. Wider das Vergessen, für das Erinnern – dieses Anliegen einer Jugendlichen beider Städte. „Es war ei-

ne nachdenklich-berührende Feier“, würdigte Jörg Schürmann als Vertreter der Gesellschaft den Einsatz der Suderwicher, die sich über alle Jahrgangsstufen mit dem Schicksal der Juden im Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt hatten. Ein Schwerpunkt lag auf dem künstlerisch-kulturellen Leben im Ghetto und späteren KZ, Theresienstadt, was auch gestern noch einmal durch Musik- und Textbeiträge verdeutlicht wurde. Schür-

mann: „Die Schüler haben ihren Alltag unterbrochen, um dem Erinnern Raum und Zeit zu geben. Und das mit vielfältigen Zugängen – kognitiv und emotional.“

Lobende Erwähnung fanden auch die weiteren und letztlich unterlegenen Bewerber um den Dr.-Selig-Auerbach-Preis: das Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg, die Waltruper Gesamtschule und die Fridtjof-Nansen-Realschule aus Castrop-Rauxel.

Glückwunsch: Dr. Jürgen Schwark und Christel Lewin vom Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit überreichten den Dr.-Selig-Auerbach-Preis an die Gesamtschule Suderwich, vertreten durch Schulleiterin Karin Holtbrügge (r.) sowie Semra Yalcin (l.) und Tajana Winghardt aus der Jahrgangsstufe zwölf. —FOTO: J. GUTZERT



Projektkurs „Wider das Vergessen“

Seit der Vorbereitung und Gestaltung des Gedenktags an der Geresu besteht als Weiterführung der Gedenkarbeit u.a. dieser Projektkurs in der gymnasialen Oberstufe.

Im Schuljahr 2017/2018 stand im Mittelpunkt eine Gedenkstättenfahrt nach Majdanek.



Als Zdzisław Badios 17 Jahre alt war, kamen die deutschen Soldaten in sein Dorf nahe der Stadt Lublin in Polen. Männer in Braunhemden zwangen alle Männer auf einen Lastwagen. Wer die Flucht wagte, wurde ohne Vorwarnung erschossen. Ziel des Transports: Das KZ Majdanek. Einen Namen hatte Zdzisław fortan nicht mehr. „Ich war nur noch die Nummer 16 291“, berichtet der 92jährige vor der Schülergruppe.

Eine Woche lang im November 2017 machte sich die elfköpfige Gruppe aus dem Projektkurs „Wider das Vergessen“ der Jahrgangsstufe 13 auf die Suche nach Spuren aus dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte. Inhaltlicher Schwerpunkt war die sogenannte „Aktion Reinhard“, bei der rund 1,8 Millionen polnischer Juden in drei Vernichtungslagern ermordet wurden. Einer der bewegendsten Momente für die Schülerinnen und Schüler war das Gespräch mit dem Zeitzeugen Zdzisław Badios, der 1942 so alt war wie sie heute. Sein Wunsch: Was damals passiert ist, darf sich nie mehr wiederholen.

Für die Mitglieder der Projektgruppe ging die Arbeit nach der Rückreise weiter. Mit Zitaten aus der Recherche vor Ort und zusätzlicher Literatur erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler eine Theaterperformance, mit der sie zum kritischen Nachdenken anregen wollen. Die Vorführung ist für das Frühjahr 2018 geplant.

Tränen aus Eis – Die Kinder von Izieu

Das Schicksal der Kinder von Izieu prägte den Holocaust-Gedenktag 2007. Wie schon in den Jahren zuvor setzten sich die Schüler/-innen auf ganz besondere Weise mit den Schrecken des Nationalsozialismus auseinander. 44 Waisenkinder, die Kinder von Izieu, fanden im April 1944, am Gründonnerstag den Tod; sie wurden deportiert und ermordet. Ihrem Leben und Sterben widmeten sich die 150 Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen. Ein Ergebnis der wochenlangen Arbeit: Eisblöcke aufgestellt vor dem Güterwaggon symbolisierten am Projekttag die Tränen der ermordeten Kinder. Der Tag begann mit einem ökumenischen Gottesdienst.



Anschließend begleitete der Bürgermeister die Schüler auf ihrem Weg durch die Halterner Innenstadt, der entlang der Häuser führte, in denen einst Halterner Juden lebten. Ausgestattet mit Fahnen und Transparenten, die die Schüler mit nachdenklichen Sätzen versehen hatten, ging es zur Realschule, wo eine Gedenkfeier vor dem Güterwaggon unserer Schule stattfand. Zum Ende des Projekttag legten die Schüler rund um den Apfelbaum, der von Alexander Lebenstein 2006 gepflanzt wurde, Steine nieder und begossen den Baum mit den jetzt „geschmolzenen“ Tränen der Kinder von Izieu.

Waggon AG an der Alexander-Lebenstein-Realschule

Jährlich wird Ende Januar an der Alexander-Lebenstein-Realschule Haltern am See für die Jahrgangsstufe 10 ein Projekttag zur Erinnerung an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau durchgeführt. Des Weiteren werden Gedenktage veranstaltet, die die Bücherverbrennung, die Reichspogromnacht und die Judenverfolgung zum Thema haben. Durch diesen Projekttag und die Gedenktage soll ein nachhaltiger Beitrag zum Toleranz- und Demokratieverständnis an unserer Schule geleistet werden. Der Grundstein für diesen speziellen Erziehungsbereich wurde im Jahr 2000 gelegt. Die damalige Schülervertretung setzte sich gegen Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit ein. In vielfältigen Aktionen wurden Kontakte zu anderen Kulturen vermittelt, eine Unterschriftenaktion wendete sich gegen Rassismus. Hieraus folgten zahlreiche Aktivitäten, die bis heute fortgesetzt werden. Mit der Planung, Organisation und Durchführung der Projekt- und Gedenktage ist die freiwillige Waggon Arbeitsgemeinschaft befasst, die sich alljährlich aus 30 Schüler/-innen der 10. Jahrgangsstufe zusammensetzt, die sich mit dieser Thematik intensiv auseinandersetzen möchten. Seit 2008 wurde diese Arbeitsgemeinschaft zu einem festen Bestandteil des Schullebens.



Gestaltung des Holocaust-Gedenktags 2006

Für die Gestaltung des Gedenktags am 27. Januar 2006 wurde der Dr. Selig S. Auerbach-Preis verliehen. In verschiedenen Jahrgängen der Oberstufe erfolgte die Vorbereitung mit zeitlich begrenzten als auch langfristig angelegten Projekten.



Die Ergebnisse der Forschungsarbeit von Dr. Gisela Schwarze (Foto links, während der Gedenkfeier) über das Entbindungsheim für osteuropäische Zwangsarbeiterinnen in Waltrop bildete den Ausgangspunkt der Arbeit. Auf der Datenbasis der in Recklinghausen beerdigten Kinder von Zwangsarbeiterinnen meißelten die Oberstufenschülerinnen und -schüler den Vornamen eines Kindes in einen Betonpflasterstein. Die Gedenksteine wurde während der Gedenkfeier niedergelegt.



Im Laufe des Jahres 2006 wurden die Gedenksteine in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt der Stadt Recklinghausen auf dem Alten Friedhof an der Halterner Straße von den Schülerinnen und Schülern der 13. Jahrgangsstufe an dem bereits vorhandenen Sandsteinkreuz auf dem ehemaligen Kindergräberfeld verlegt.



Weitere Präsentationen am Holocaust-Gedenktag

- Gedenk-Weg (Jahrgang 11, Geschichte)
- Ausstellung: Das Fremde verstehen (Jahrgang 11, Religion)
- Impressionen von Recklinghäuser Friedhöfen (Jahrgang 11, Kunst)
- Erziehung unter dem Hakenkreuz vs. Erziehung zur Achtung (Jahrgang 11, Pädagogik)
- Fotoausstellung – Fotos von der Studienfahrt nach Theresienstadt und Lidice (Jahrgang 13)
- Aufführung des Theaterstücks „Engel mit nur einem Flügel“ (Kindertheater TÖFTE für den Jahrgang 5)

Vorbereitung der Umgestaltung des Mahnmals auf dem Alten Friedhof an der Halterner Straße



Längerfristig angelegtes Engagement Beispiele

- **2007:** Musikalische Lesung „Vogelschwingen“ (Texte jüdischer Autorinnen)
- **2008:** Deutsch-türkische Lesung
- **2009:** Lesung am Zaun „Der Junge im gestreiften Pyjama“ Mitgestaltung der Veranstaltung des Recklinghäuser Bündnisses für Toleranz und Zivilcourage Uraufführung des Stückes „Janusz Korczak und seine Republik der Kinder – eine Revue“
- **2010:** Lesung auf dem Alten Evangelischen Friedhof
- **2011:** Film der Kultur-AG „Migranten“ und Lesung „Schwarz-Weiß ... oder lieber ...?“ Beteiligung am Projekt der Ausstellung „Kein Kinderspiel – Kinder im Holocaust“ Aufführung des Stückes „Barfuss“ Hörspielproduktion „Draußen vor der Tür“
- **2012:** Lesung „Multivitaminsaft“
- **2013:** Neuinszenierung von „Janusz Korczak und seine Republik der Kinder – eine Revue“ und Einladung zum Kinderfest der Kommission für Kinderrechte des Deutschen Bundestages Erneuerung der Schriftzüge am Mahnmal auf dem Alten Friedhof Ausstellung im Festspielhaus 1913–2013 (100 Jahre vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs)





Dr. Selig S. Auerbach–Preis 2008

**Freiherr-vom-Stein-Gymnasium
Recklinghausen**



Mit freundlicher Unterstützung



Am 27. Januar 2009 richtete das Theodor-Heuss-Gymnasium den Holocaust-Gedenktag in Recklinghausen aus. Die Ausrichtung dieses Holocaust-Gedenktages hat die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Recklinghausen bewogen, unsere Schule am 6. März 2009 mit dem Dr. Selig S. Auerbach-Preis auszuzeichnen.



Gemeinsames Gedenken



Im Rahmen einer Feierstunde gedenken die Gäste zusammen mit der Schulgemeinde der Opfer des Nationalsozialismus und erinnern an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau vor 64 Jahren. Die Gedenkstunde findet in der Aula der Schule statt. Im hinteren Teil der Aula erinnern Exponate, Bilder, Briefe und Texte an die dunkle deutsche Vergangenheit.

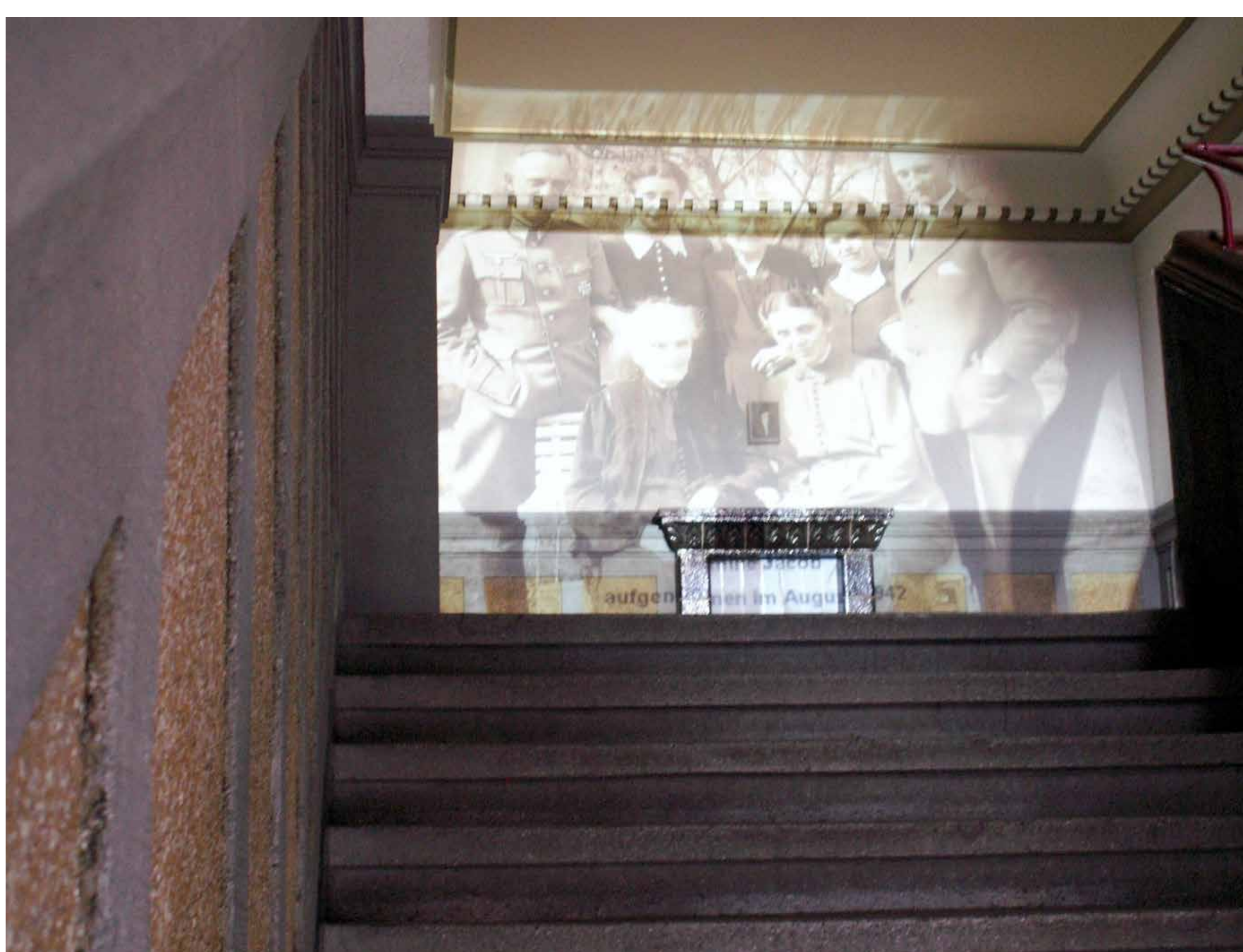
Stationen

Bevor die Gäste die Aula im Dachgeschoss der Schule erreichen, müssen sie im Treppenhaus Etage für Etage hochsteigen. Auf dem Weg dorthin gibt es auf jeder Etage Gelegenheit zum Verweilen und Innehalten:

In der ersten Etage erinnern an die Wand projizierte Bilder an die NS-Zeit in Recklinghausen-Süd.

Die zweite Etage ist den in den Konzentrationslagern ermordeten Juden aus Recklinghausen-Süd gewidmet: Ihre Namen erscheinen nacheinander an den Flurwänden.

Im dritten Flur schließlich sind die Gäste eingeladen, mit einem Audio-System gesprochene Gedanken zum Umgang mit der NS-Vergangenheit aufzunehmen.



Der Schrei

Schülerinnen und Schüler haben beeindruckende Skulpturen – Interpretationen des bekannten Gemäldes „Der Schrei“ von Edvard Munch – auf Stelen gestellt, die sie im Kunstunterricht angefertigt haben. Die Stelen finden ihre Fortsetzung in dem Hintergrundbild, das das Stelenfeld des Holocaust-Mahnmals in Berlin zeigt.

Ständige Aufgabe

Die Erinnerung an die Gräueltaten des Nazi-Regimes aufrecht zu halten und das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus zu pflegen, bleibt eine ständige Aufgabe unserer Schule. Nicht nur im Unterricht setzen wir uns mit der Thematik auseinander, sondern finden darüber hinaus auch Anlässe, unsere Schüler an dieses schwierige und bedrückende Thema heranzuführen: In den vergangenen Jahren haben wir in Zusammenarbeit mit der „Brücke“ an Gedenkstättenfahrten nach Polen teilgenommen; Schülergruppen haben mehrfach Begegnungsfahrten nach Israel mitgemacht, und vor Ort haben wir im Rahmen der Aktion „Stolpersteine“ ganz in der Nähe der Schule Gedenksteine gesetzt.



Bild oben:
Fahrt des Leistungskurs Geschichte, Jahrgang 13
nach Auschwitz, Juni 2009

Bild darunter:
Schülerinnen und Schüler des LK Geschichte, Jg. 13,
gestalten die Gedenkfeier am 27. Januar 2010

Stolpersteinverlegung am
16.12.2015 für die ehemaligen
jüdischen Gladbecker Bürger
Moses, Rachel und Abraham
Ady Scheiner



Das Heisenberg-Gymnasium ist seit 2017 „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Im Rahmen einer großen Feierstunde wurde das Heisenberg-Gymnasium am 04.09.2017 offiziell als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist nicht nur ein Zukunftsversprechen, sondern längst gelebte Praxis, die sich in vielfältigen Projekten gegen Diskriminierungen in Gegenwart und Vergangenheit äußert.

„A better place?“ – hinter der kritischen Frage verbergen sich das im letzten Schuljahr im Rahmen eines Songwriting-Projektes entstandene politische Lied und ein zugehöriges Video. Denn „A better place?“ versteht sich als politische Aufforderung, die Initiative zu ergreifen, bei Problemen nicht wegzuschauen, sondern aktiv zu werden und Flagge zu zeigen und steht damit stellvertretend für das, was „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausmacht. Es ist aber nur eines von vielen Projekten und Aktionen, die bisher am Heisenberg-Gymnasium gestartet wurden, um Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierungen jeglicher Art zu setzen.

Wer in den Eingangsbereich der Schule kommt, der erkennt schon von weitem die nationale und kulturelle Vielfalt der Heisenberger Schüler- und Lehrerschaft: die Foto-Collage „heisenberg ist bunt“ hält dies eindrucksvoll fest. Diese Integration und Unterstützung von Menschen unterschiedlichster Herkunft zeigt sich aber auch in vielen teilweise schon sehr langjährigen Projekten wie „Padrini“, „Balu und Du“, den interreligiösen „Brunnenprojekten“, den „Stolperstein“-Aktionen (das Heisenberg-Gymnasium hat mittlerweile die Patenschaft über 12 Stolpersteine in Gladbeck), der alljährlichen (Mit)Gestaltung der Gedenkfeiern anlässlich des Holocaust-Gedenktages sowie der Verleihung des Schmelztiegel-Förderpreises und nicht zuletzt dem Konzept der interkulturellen Öffnung.



Auszeichnung des Heisenberg-Gymnasiums als
„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
am 04.09.2017

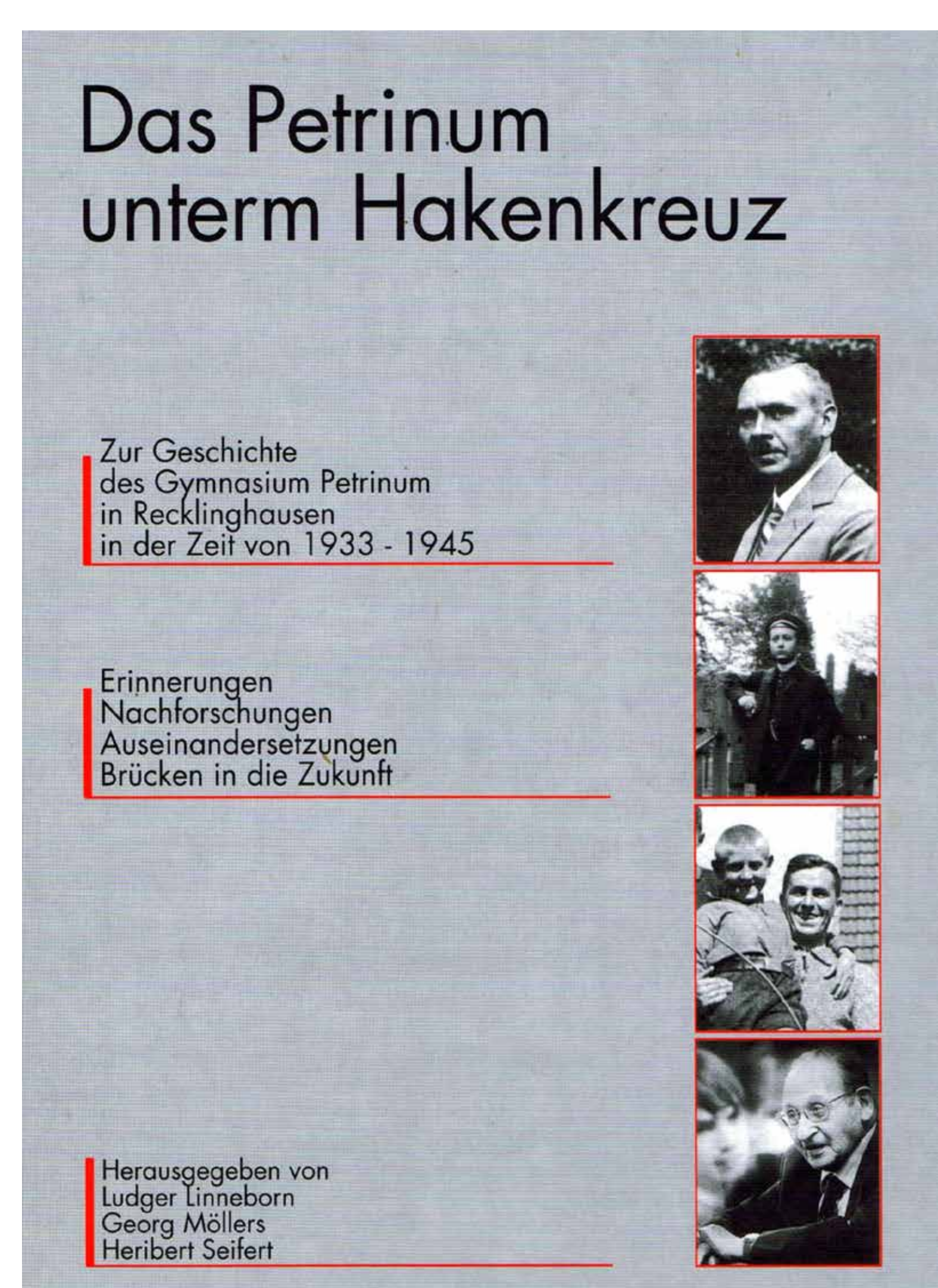


**1988 und 1993 zu Gast
am Petrinum:
Der Namensgeber
des Schulprieses,
Rabbiner Dr. Auerbach**

Die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit wird als Aufgabe und Verpflichtung der gesamten Schule verstanden und umgesetzt. Erinnern und Gedenken an das Schicksal der Recklinghäuser Jüdinnen und Juden gilt als zentraler Auftrag pädagogischer Arbeit, damit Schüler Maßstäbe und Orientierung für die Gestaltung der eigenen Zukunft gewinnen können. Eingebunden ist die Erforschung der damaligen Ereignisse in Kurse und Projekte, die Mitgestaltung von Gedenkfeiern bis hin zur Anbringung eines Gedenksteines für den letzten jüdischen Schüler vor 1945, Isbert Feuerstein, auf dem Schulgelände (Foto rechts). Die kritische Aufarbeitung der eigenen Schulgeschichte ist mit der 2001 erschienenen Aufsatzsammlung „Das Petrinum unterm Hakenkreuz“ angestoßen worden und wird weiter intensiv verfolgt.

Engagement gegen das Vergessen und eine gelebte Partnerschaft.

Dafür wurde 2011 der Dr. Selig S. Auerbach-Preis an das Gymnasium Petrinum verliehen.



Erschienen 2016

Die Preisverleihung wurde 2011 in der ganzen Schulgemeinschaft des Petrinum als Auszeichnung und als Verpflichtung angesehen, sich weiter gegen das Vergessen und für eine Verständigung der Kulturen und Religionen in Recklinghausen einzusetzen. In zahlreichen Projekten und Kursen wird die Geschichte Recklinghausens vor dem Hintergrund des christlich-jüdischen Dialogs bis heute thematisiert.

Erinnerung als Verpflichtung und ein gelebtes Geschichtsbewusstsein

Dem Ziel der Völkerverständigung und des Brückenbauens verpflichtet ist ganz zentral die seit 1995 bestehende Partnerschaft mit der Terra-Santa-School in Acco.

Im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Austauschs mit einem Besuch in Israel und einem Rückbesuch in Recklinghausen werden die Schülerinnen und Schüler eingehend auf das Land und das immer noch komplizierte Verhältnis zwischen Deutschen und Israelis vorbereitet. Nicht nur bei dem regelmäßigen Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem gilt es nachzuforschen, zu fragen, Zusammenhänge zu erkennen, sich berühren zu lassen, auch Trauer und Schmerz zuzulassen. All dies soll den Schülerinnen und Schülern helfen, für ein Leben in gegenseitiger Achtung ohne Ausgrenzung und Gewalt einzutreten.



Trotz personeller Veränderungen auf beiden Seiten vital wie selten zuvor bleibt die enge Partnerschaft mit der Terra-Santa-School in Acco ein Eckpfeiler der Petriner Schulkultur.

Im Herbst 2017 verbrachten Schülerinnen und Schüler des Petrinum zuletzt eine Woche in Israel und arbeiteten gemeinsam mit ihren israelischen Austauschpartnern an Beiträgen zur Woche der Brüderlichkeit: Sie bauten aktiv Brücken der Verständigung zwischen den Völkern und dokumentierten ihre gemeinsamen Erlebnisse in einem umfangreichen Reisetagebuch.

Im April 2018 wird der Gegenbesuch unserer israelischen Freunde in Recklinghausen erfolgen.



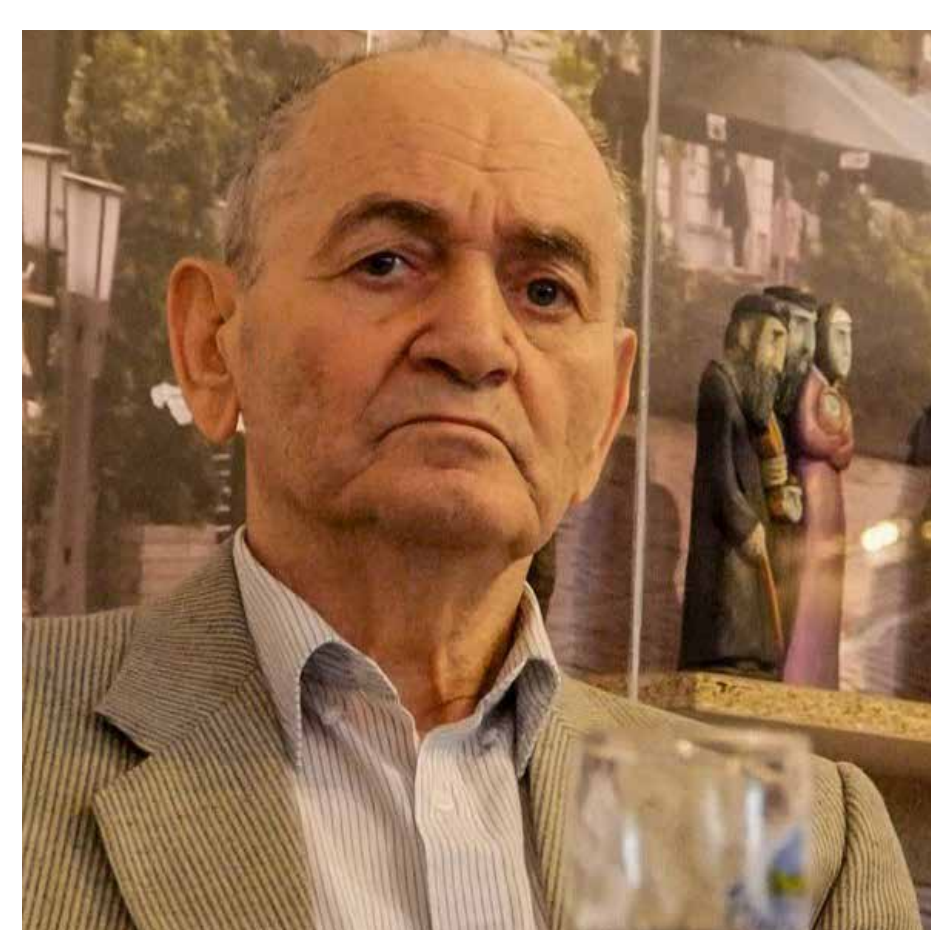
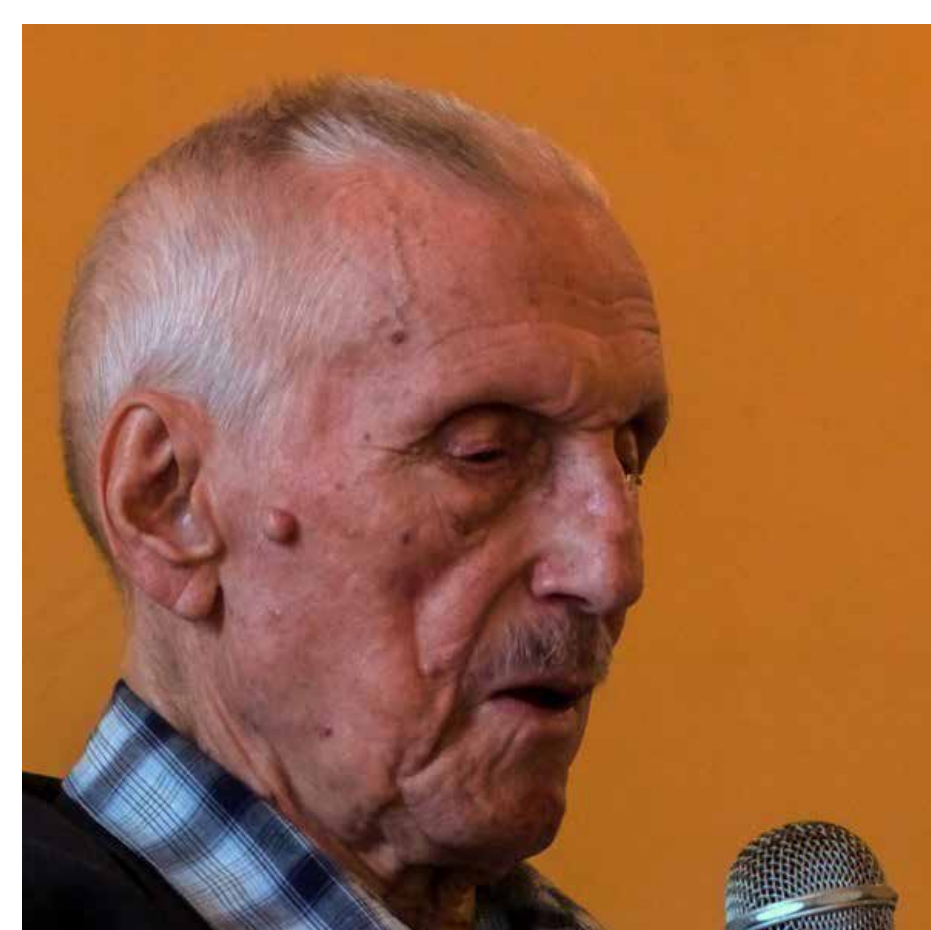
Grund der Preisverleihung

Eine Gruppe interessierter und sehr engagierter Schülerinnen und Schüler des StGH hat den zentralen Holocaust-Gedenktag der Stadt Herten im Glashaus gestaltet. Sie stellte szenisch das Kinderbuch „Der Giftpilz“ (1936) vor, führte eine Unterrichtsstunde zum Thema „Rassenkunde“ auf und informierte über die Ergebnisse ihrer Recherchen zum Schicksal jüdischer Familien aus Herten. Eine Ausstellung über die Entrechtung und Diskriminierung jüdischer Mitbürger im Foyer des Glshauses bot die Möglichkeit zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Gesehenen und Gehörten.



Gedenken

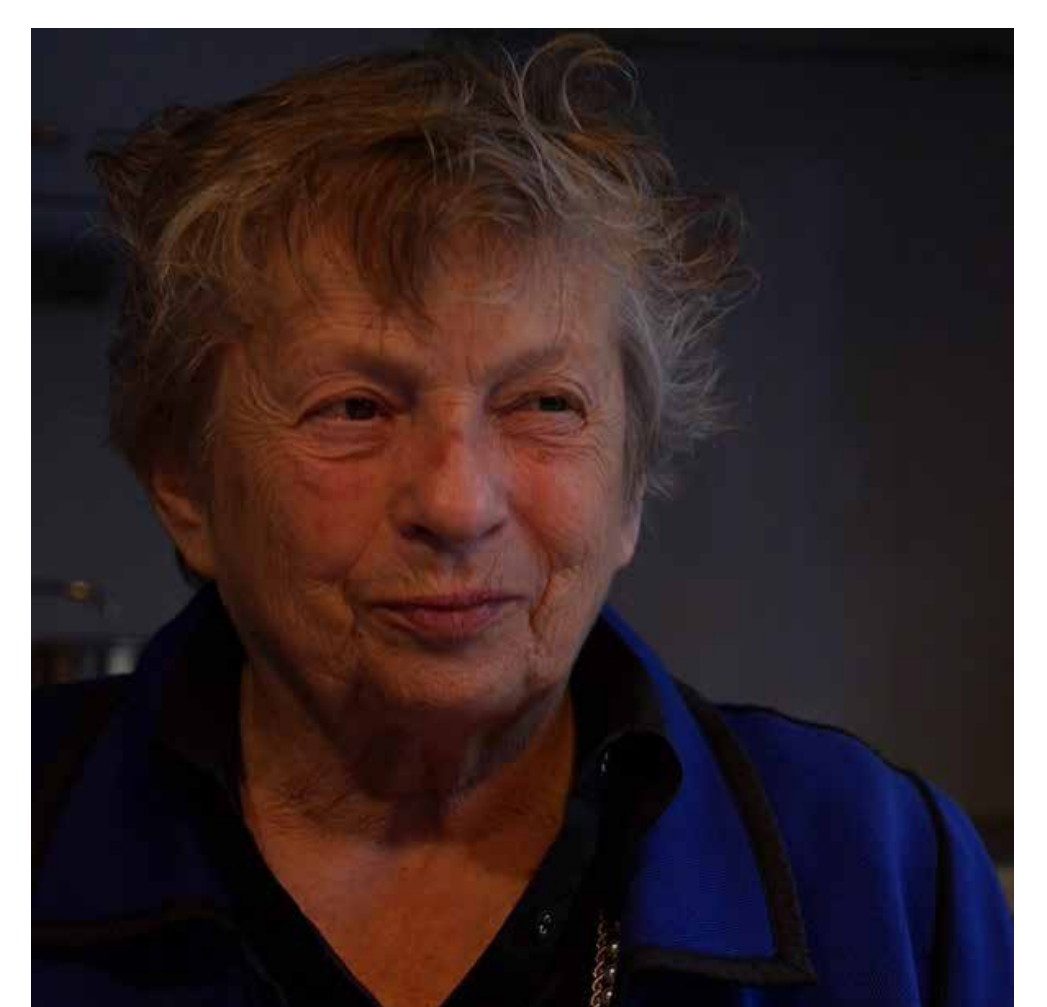
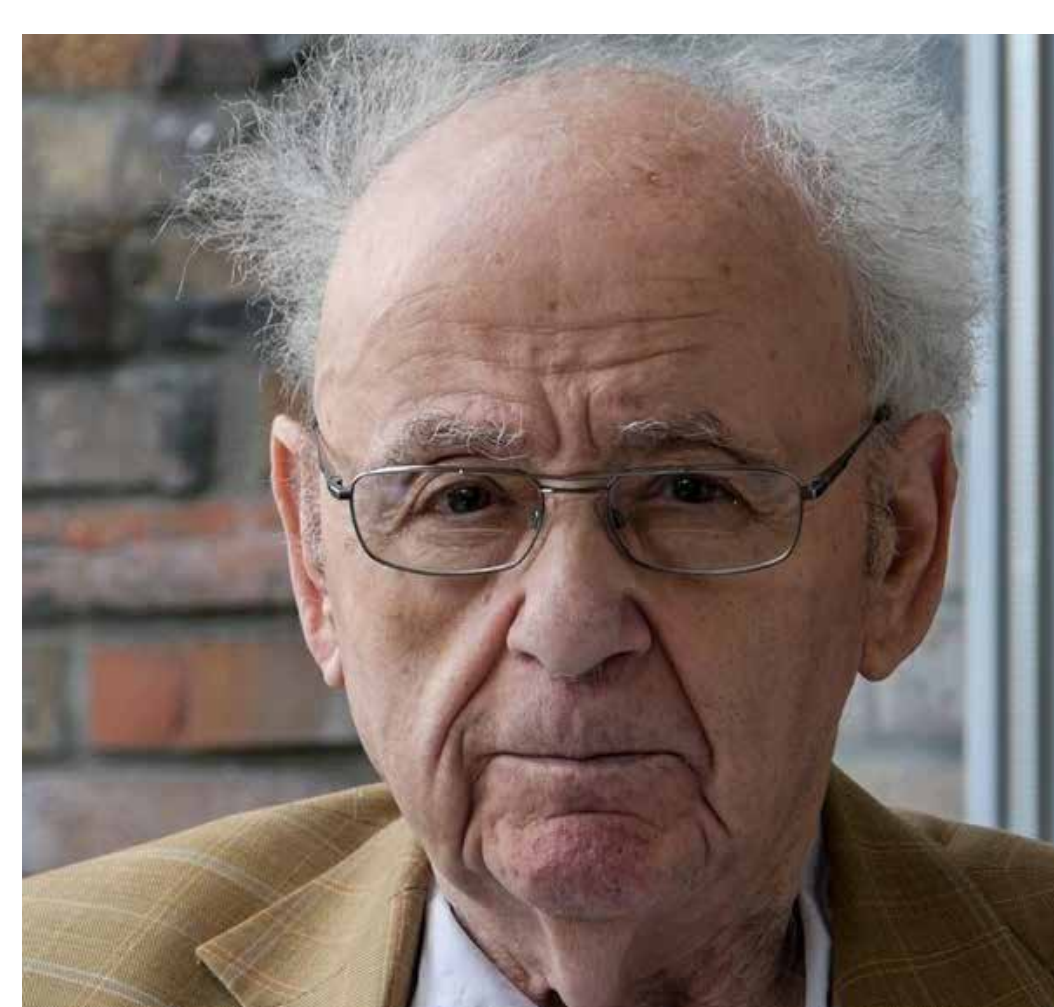
Wir sind eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die sich in den Sommerferien zu einer mehrtägigen Studienfahrt nach Auschwitz in Polen aufmachte. Wir erlebten alles, was wir dort hörten und sahen, völlig anders als im Schulunterricht. So hat es eine Mitschülerin aus der Gruppe formuliert: **„Aus Bildern wurde Leben, aus Zahlen wurden Menschen.“**



Begegnungen

Wir hatten das Glück, zwei Zeitzeugen zu treffen: Der eine, Tadeusz Sobolewicz, hat als politischer Untergrundkämpfer Auschwitz und andere Konzentrationslager erlebt und überlebt; der andere, Emanuel Elbinger, wurde als Jude mit seiner Familie versteckt. Sie beide haben uns eine besondere Aufgabe übertragen, nämlich dafür zu sorgen, dass ihre Erlebnisse nicht vergessen werden und ihre Geschichten lebendig bleiben.

Mit weitere Zeitzeugen hatten wir Kontakt: Rolf Abrahamson (Marl), Greta Klingsberg (Jerusalem), Esther Bejarano (Hamburg), Luisa Jacobs (Niederlande).



„ZWEITZEUGEN“

Wir wollen in Herten auf historische Spurensuche gehen und Vorschläge machen, was Jugendliche in unserer/ihrer Stadt tun können, um aus den Erinnerungen an die Opfer und Täter zu lernen.



Für unser Projekt „Zweitzeugen“ erhielten wir 2014/15 den 1. Preis im Wettbewerb „Denktag“ der Konrad-Adenauer-Stiftung, 2016 den 3. Preis für das Projekt „Geschichte provoziert“.



Die DBS erhielt den Dr. Auerbachpreis für die Gestaltung des 9. November 2013 zum 75. Jahrestag der Reichspogromnacht 1938.

Im Mittelpunkt des Gedenktags standen drei Ausstellungen, die gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern bzw. AG-Leitenden entstanden.



Die Fotoausstellung

Sie zeigt, dass die Nazi-Diktatur vor unserer eigenen Haustür wie im gesamten Deutschland alltägliche Realität war. Auf mit schwarzem Samt ausgekleideten Schautafeln werden bekannte Orte im Zentrum von Recklinghausen gezeigt wie sie heute aussehen und damals aussahen: Die Synagoge, die jüdische Schule, ein Obst- und Gemüseladen der jüdischen Familie Markus. Außerdem das Rathaus, das Polizeipräsidium und Straßenzüge. Schülerinnen und Schüler ergänzten mit Ausschnitten aus einem Interview mit einem Zeitzeugen, der damals im Alter der Schüler war. Er stellte dar, wie die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung zur „Normalität“ wurde und warum er in der HJ war.



Die Ausstellung im Bunker der Schule

Die zweite Ausstellung befindet sich im Bunker der DBS und ermöglicht einen emotionalen Zugang zur Pogromnacht und zur Shoah. Zu diesem Zweck wurden vier Räume künstlerisch gestaltet.

Raum 1: Vorgeschichte

Gezeigt wird eine bewusst verfremdete Schulsituation zur NS-Zeit mit einem Text aus einem Lesebuch für die dritte Klasse. Ein am Pult sitzender Schüler zeigt die Merkmale eines künftigen Soldaten.



Raum 2: Pogromnacht

Ein zerschlagenes Fenster, beschmiert mit der Parole „Juden raus“, Glasscherben und Gegenstände, die die Gewalt und Plünderungen darstellen sollen.



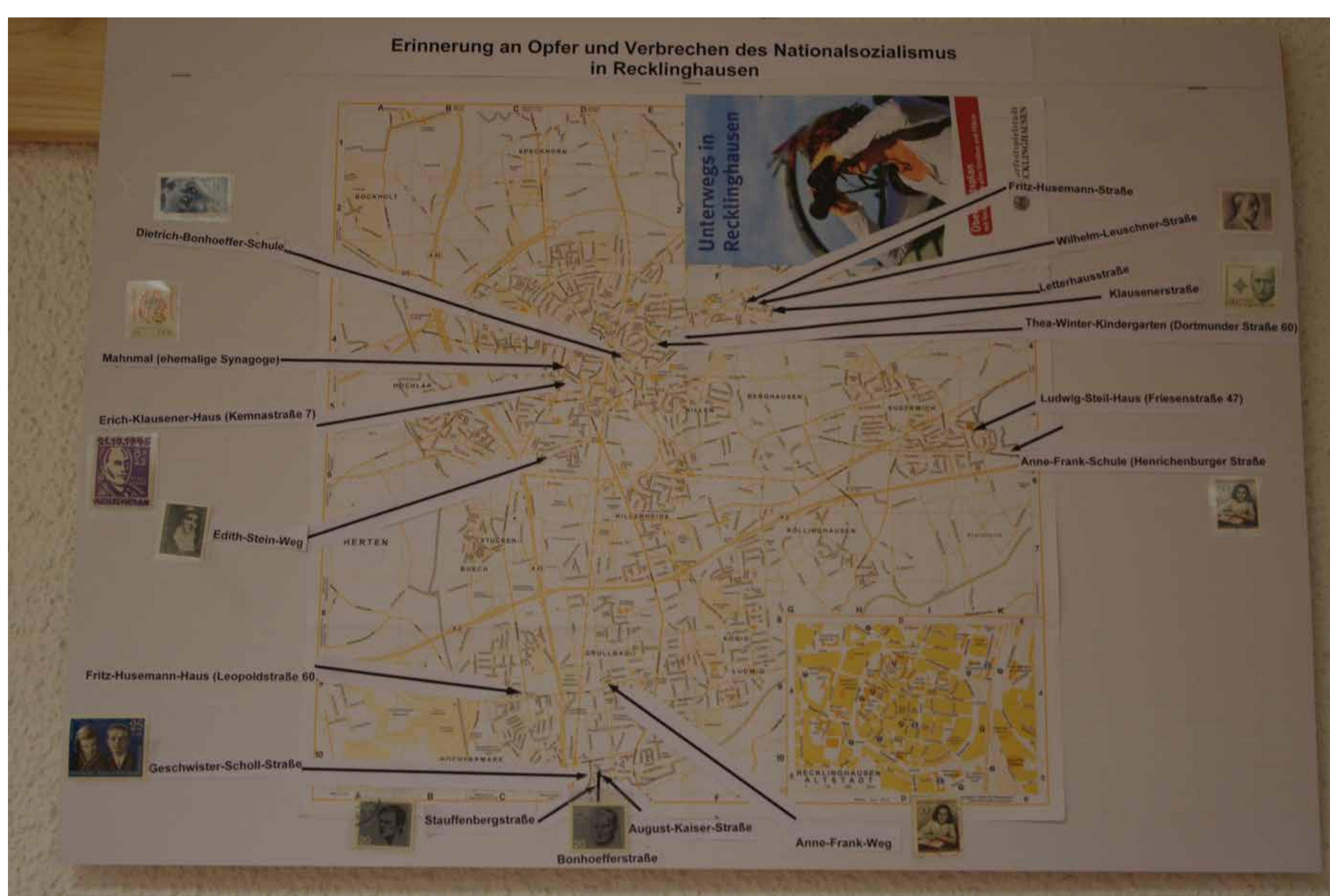
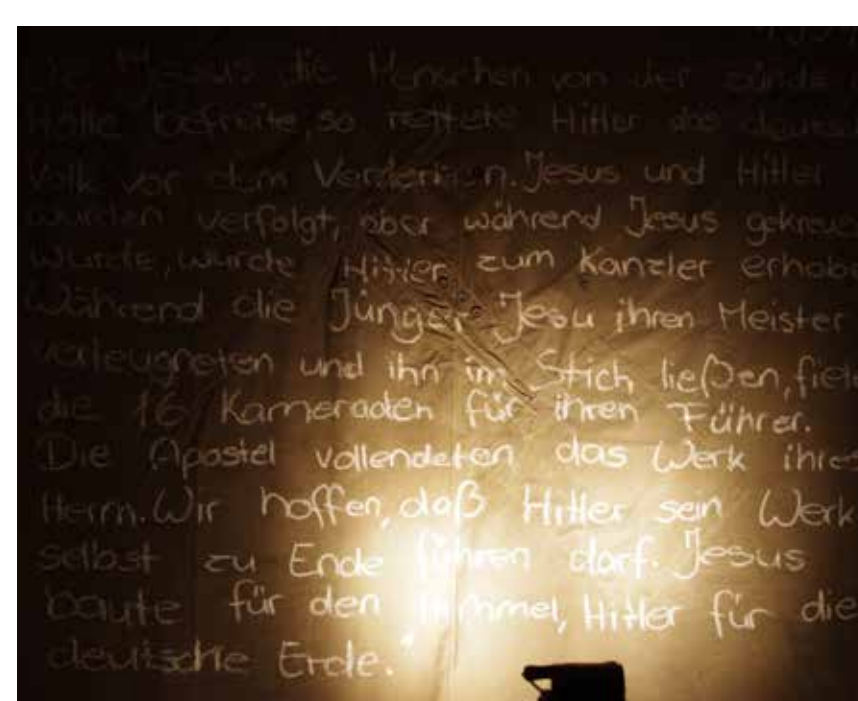
Raum 3: Leben und Leiden in den KZ

Verweis auf die Deportationen, ein vor Schmerzen gekrümmter Mensch hat sich aus Verzeiflung in den Stacheldraht geworfen. Eine Raumecke zeigt die menschenunwürdigen Unterbringungen und Versorgungen in Gefängnissen.



Raum 4: Antisemitismus heute

Der Raum ist mit vielen Spiegeln ausgestattet und fordert die Besucher auf, ihre Haltung zum Nationalsozialismus zu hinterfragen. Gezeigt wird der Umriss eines Neonazis mit Baseballschläger.



Die Briefmarkenausstellung

Die dritte Ausstellung stellt Gedenkbriefmarken aus, die sowohl Widerstandskämpfer und Opfer des Nationalsozialismus als auch Orte der NS-Verbrechen zeigen. Der Bezug zu Recklinghausen: Straßen, die nach Opfern und Gegnern benannt sind, sind dargestellt und wo es möglich war, werden die entsprechenden Gedenkbriefmarken gezeigt.

Abschluss der Gedenkveranstaltung

Im Anschluss an die Gedenkfeier erfolgte ein alternativer Stadtrundgang. An sieben Stationen der Judenverfolgung in Recklinghausen legte eine Schülergruppe einen Gedenkstein mit Beschriftungen für Werte wie „Zukunft“ nieder und lasen passende Gedichte. Den Abschluss bildete die Gedenkveranstaltung am Mahnmal unter Beteiligung einer Schülergruppe.



Nachhaltigkeit

- Im März 2013 hat eine Gruppe von acht Schülerinnen und Schülern, die intensiv an der Gedenkveranstaltung beteiligt waren, mit zwei Lehrern Gedenkorte in Krakau und Auschwitz besucht.
- Die DBS besucht jedes Jahr mit ihren Zehntklässlern die Veranstaltung mit Herrn Salomon Perel („Hitlerjunge Salomon“).
- Das 30-jährige Namensjubiläum der Dietrich-Bonhoeffer-Schule 2016 stand im Zeichen der schulweiten Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus und Widerstand.
- Der Bunker und die Fotoausstellung haben bzw. erhalten einen dauerhaften Ort in der Schule und werden als Lernorte genutzt
- Die Dietrich-Bonhoeffer-Schule ist seit dem Jahr 2016 „Schule ohne Rassismus“.

Aus der Laudatio zur Verleihung des Dr. Selig Auerbach-Preises am 14.3.2014

Eindrucksvoll zeigen Sie ganz persönlich Gesicht, sind namentlich genannt und beziehen damit auch öffentlich Position in der Dokumentation, die Sie vorgelegt haben. Was Sie selbst erfahren und erarbeitet haben, geben Sie damit vorbildhaft weiter. Andere Gleichaltrige können sich daran orientieren. Und darüber hinaus wirken Sie auch in Ihr gesamtes Ausbildungs- und Lebensumfeld hinein, in Ihre Ausbildungsbetriebe und Ihren ganz normalen Alltag. [...]

Sie haben dieses Unrecht an einem authentischen Ort nachempfinden können und Sie haben dies in Ihrer Sprache ausgedrückt und schnörkellos auf den Punkt gebracht:

„Mensch rein – Asche raus.“ –
so der Titel Ihrer Broschüre.

Ebenso eindrucksvoll sind die Bilder, die Sie in Ihre Broschüre aufgenommen haben.

Sie setzen mit dieser gelungenen Dokumentation zugleich ein Zeichen gegen Rechtsradikalismus und Formen von Diskriminierung heute. [...]

Hervorheben möchten wir auch, dass Sie auf der Fahrt nicht nur die fabrikmäßige Todesmaschinerie der Vernichtung von Menschen thematisiert, sondern jüdisches Leben, jüdische Tradition im heutigen Krakau kennengelernt haben und tiefere Einblicke in unser Nachbarland Polen gewinnen konnten.

Und Sie sind nicht bei der Fahrt stehen geblieben. In einem anschließenden Seminar haben Sie sich mit den Erfahrungen der Fahrt weiter auseinandergesetzt und Ihre Erkenntnisse zusammengetragen. [...]



Worum es geht und was wir wollen

Seit dem Jahr 2011 fährt ein Lehrerteam mit der jeweiligen Oberstufe der Auszubildenden zum Maurer bzw. WKS-Isolierer nach Auschwitz und Krakau. Die dort gemachten Erfahrungen werden von den Schülern/Schülerinnen in einer Broschüre aufgearbeitet und dokumentiert.

Jede Fahrt wird im Begleitteam evaluiert und reflektiert. Zur Verbreiterung dieser inhaltlichen Basis gibt es Kontakte und einen Austausch mit Partnern wie der „Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“, evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, der „Fatih-Moschee“ in Marl sowie – z. B. bei Fortbildungsveranstaltungen – der „Stiftung Erinnern Ermöglichen“. Weiterhin gibt es eine informelle Form der Zusammenarbeit mit Yad Vashem.

Ziel der Fahrt ist eine nachhaltige Sensibilisierung (im privaten wie im Berufsleben) für die Bedeutung des Holocausts und darauf aufbauend für heutige Gefahren der Diskriminierung und der Missachtung von Menschenrechten. Einsicht in die Notwendigkeit zu erzeugen, sich aktiv in demokratische Prozesse einzuschalten. „Demokratiemüdigkeit bzw. -ablehnung“ vorzubeugen und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass dem Bürger Demokratie und demokratische Errungenschaften nicht „in den Schoß fallen“, sondern dass um sie tagtäglich gerungen werden muss. Nicht zuletzt: einen Kontrapunkt setzen gegen moslemischen Antisemitismus und eine daraus resultierende Israel-Feindschaft.



links:
Dokumentation der Fahrt 2016

unten:
Dokumentation der Fahrt 2017

linke Spalte,
von oben nach
unten:

Dokumentationen
der
Auschwitzfahrten
der Jahre
Jahr 2011
Jahr 2012
Jahr 2014
Jahr 2015





„Wir wollen mit unserem Engagement Zeichen setzen gegen Demokratiefeindlichkeit. Wir treten ein für Demokratie, Toleranz und Menschenfreundlichkeit. Wir setzen uns ein für den Erhalt unserer demokratischen Grundordnung und möchten dies öffentlich zeigen!“

Zitat einer Schülerin

Auszeichnung für das Projekt „Gegen das Vergessen – für die Zukunft“

Im Rahmen des Projekts wird die Geschichte der Bundesrepublik kritisch betrachtet und reflektiert. Die Beteiligten lernen aus der Vergangenheit insbesondere durch die Begegnung mit Zeitzeugen und Gedenkstätten, um anhand konkreter Beispiele und Vorfälle zu diskutieren und reflektieren und daraus ihre Zukunft zu gestalten. Die Jugendlichen setzen mit ihrem Engagement ein Zeichen gegen rechte Initiativen und Ideologien. Sie treten für Demokratie, Toleranz und Menschenfreundlichkeit ein. Darüber hinaus werden sie für die Sicherung von Grund- und Menschenrechten sensibilisiert und lernen, sich für den Erhalt der demokratischen Grundordnung einzusetzen.

Mensch sein



Die Schule hat sich zum Ziel gemacht, demokratische Zeichen weit über den Unterricht und die Grenzen Waltrops hinaus durch großangelegte Jahresprojekte zu setzen. Bislang sind es 7 Jahresprojekte seit 2012. Demokratie im Alltag zu leben ist in unserem Schulprogramm verankert und zieht sich wie ein roter Faden insbesondere durch die Fächer Sozialwissenschaften, Politik, Religionslehre, Geschichte und Kunst.



Projekt 2014: „Über den Tellerrand schauen“

will durch die Präsentationsform „Teller und Platzsets“ mit gängigen Klischees und Vorurteilen von Schüler- und Bürgerschaft aufräumen und die Gefährdungen von Grund- und Menschenrechten erkennen und wahrnehmen und für deren Sicherung sensibilisieren.

Durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Themen und Problemstellungen erlangen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit über die Lebensgestaltung im Wandel der modernen und globalisierten Gesellschaft und machen sich über gesellschaftlich relevante Themen, wie Ursachen und Folgen von Migration, Gedanken.



Projekt 2015: „Weltoffen und bunt – Flagge zeigen gegen demokratiefeindliche Strömungen“

... um die Menschen ihres Stadtteils auf Themen wie „PEGIDA“, Flucht und Fluchtgründe, Terrorismus, Meinungsfreiheit, Rechtsextremismus und Vorurteile aufmerksam zu machen. Durch Aktionen, Plakate, Ausstellungen und die Einbindung verschiedener Medien geben die Schülerinnen und Schüler zielgerichtete Impulse in die Öffentlichkeit.



Jahresprojekte 2012–2018

- „Gegen RECHTS und für Demokratie“ (2012)
- „Gegen das Vergessen – Für die Zukunft, Mensch sein“ (2013)
- „Über den Tellerrand schauen“, Sprachrohr für Menschen sein (2014)
- „Weltoffen und bunt“ – SRW zeigt Flagge (2015)
- „Demokratie unsere Strategie – SRW bewegt sich kreativ gegen RECHTS“ (2016)
- „Europa braucht Courage – Jetzt erst recht!“ (2017)
- „Man sieht nur mit dem Herzen gut!“ Theaterprojekt gegen Rassismus: (2017)
- „On the Move in Europe – Towards a Multicultural, Democratic Europe“ (2018)

Zeichen für Nachhaltigkeit

Dr. Selig-Auerbach-Preis 2015

Die Städtische Gesamtschule erhielt den Dr. Selig Auerbach-Preis 2015 für das langjährige Projekt

„Erinnern – Nicht vergessen“

Fachpraktikum in der
Gedenkstätte Majdanek
(1998 – 2015)



Aus der Laudatio:

„Der Austausch trägt intensiv zum Abbau von Vorurteilen und damit zur Aussöhnung von Polen und Deutschen bei, Freundschaften entstehen, bestehende Freundschaften werden vertieft, der individuelle Horizont wird erweitert und ein gemeinsames Europa ohne Grenzen wird sichtbar.“



**„Unsere Stimme soll es
von Generation zu Generation tragen:
Um Gedenken, nicht um Rache,
bitten unsere Schatten.**

**Mag unser Schicksal eine Mahnung für euch
– nicht eine Legende sein!
Und sollten die Menschen je verstummen,
werden die Steine rufen.“**

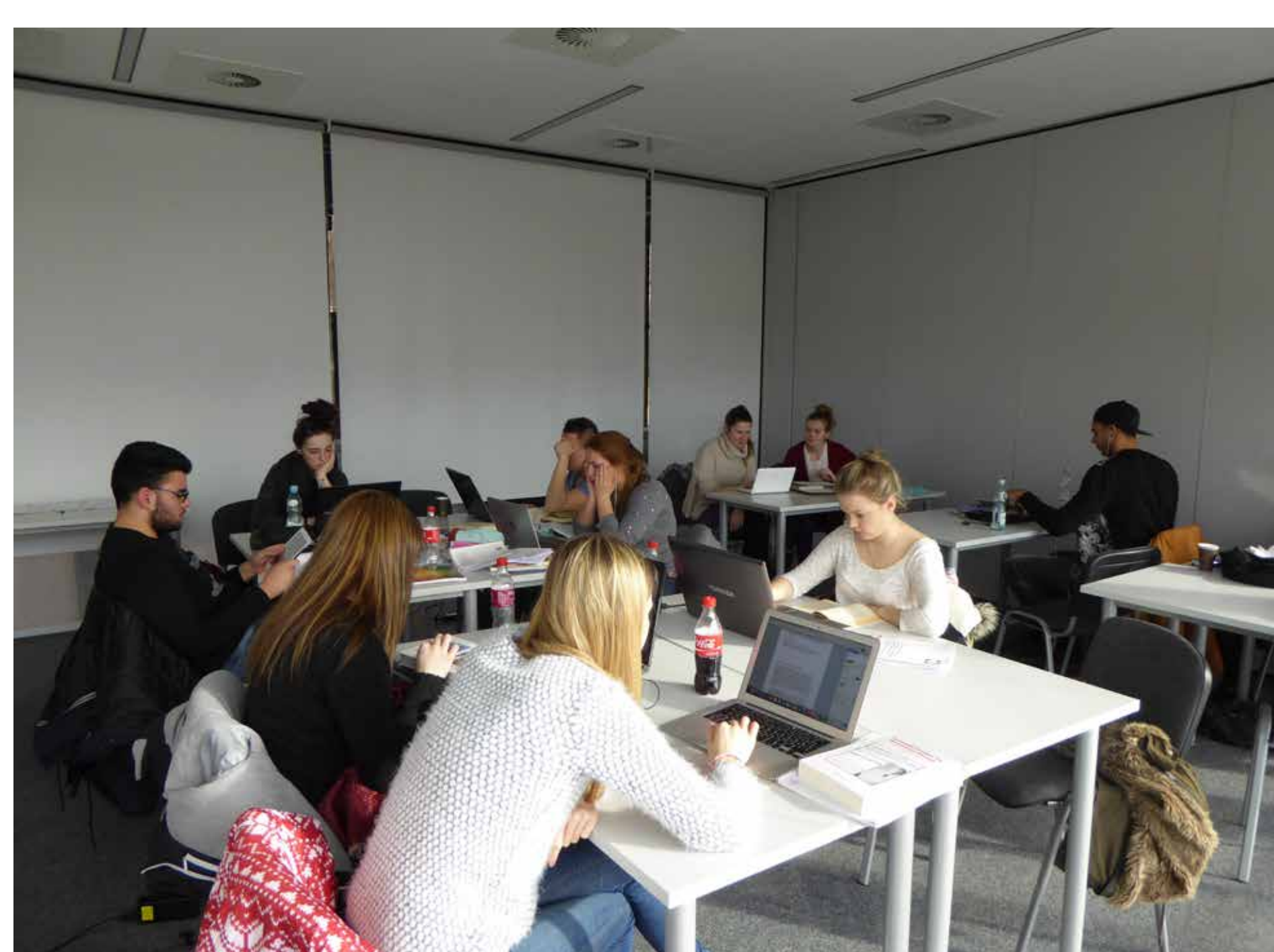
(Franciszek Fenikowski, Totenmesse)

Forschendes Lernen in Majdanek

**„Es lohnt sich weiterzumachen
– wir haben Lust auf mehr!“**

Diesen Wunsch äußerten die beiden polnischen Kolleginnen 2015 ebenso wie die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Kreis Recklinghausen bei der Preisverleihung: Das Projekt wird im vollen Umfang fortgeführt und weiterentwickelt.

Die Projektbeteiligten planen und erstellen jedes Jahr am 27. Januar, dem nationalen Gedenktag an die Opfer von Faschismus und Nationalsozialismus, an unterschiedlichen Orten eine Dokumentation zu Fachpraktikum und Gedenkstättenfahrt: Es werden Filme erstellt, Plakate gestaltet, Kunstobjekte kreiert, Auszüge aus Facharbeiten vorbereitet und vorgestellt, szenische Darstellungen erarbeitet. Jeder Jahrgang hat andere Ideen.



Gedenkstättenfahrt und Fachpraktikum Bestandteil des Schulprogrammes der Gesamtschule Waltrop

Im Herbst 1998 machten sich zwölf Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs der Gesamtschule Waltrop mit ihrer Lehrerin auf nach Lublin, um in der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Majdanek ein Fachpraktikum zu absolvieren; die Fahrt war mit einem Austausch mit gleichaltrigen Jugendlichen einer Lubliner Oberschule verbunden. Diese Fahrt ist seitdem fester Bestandteil des Schulprogrammes: Im Februar 2015 fand das Projekt bereits zum 18. Mal statt. Der Besuch in Lublin bietet die Möglichkeit, die Themen der Facharbeiten im ehemaligen Konzentrationslager Majdanek, also am historischen Ort mit „authentischen“ Materialien, fortzusetzen und abzuschließen.

Die nachhaltigen Eindrücke auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Majdanek werden den Schülerinnen und Schülern wie auch den beteiligten Lehrern in mahnender Erinnerung verbleiben.



Die Gesamtschule Waltrop beteiligt sich regelmäßig mit Dokumentationen am Dr. Selig-Auerbach-Preis und anderen Wettbewerben. 2016 erhielten zwei Schüler/innen für ihre Facharbeiten den Margot-Spielmann-Preis des Jüdischen Museums Westfalen in Dorsten (Jugendgeschichtspreis), ein weiterer Schüler den FaWiS-Klassik-Preis in Bochum.

2016 hatte die Gesamtschule Waltrop die Möglichkeit, über „Demokratie leben“ im Wochenschau-Verlag das Buch „Forschendes Lernen in Majdanek – Erfahrungen aus der Projektarbeit“ herauszugeben.

Durch das Buch wurde die „Bundeszentrale für politische Bildung“ aufmerksam und lud Vertreter der Gesamtschule Waltrop ein, das Schulprojekt bei der Tagung „Im Schatten von Auschwitz“ im November 2017 in Berlin zu präsentieren und Empfehlungen für Gedenkstättenfahrten zu geben.

<http://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/259929/videointerviews#Karthaus>





„Vielfalt ist Reichtum“

Für dieses Schulkonzept wurde die Hauptschule mit dem Dr. Selig S. Auerbach-Preis ausgezeichnet.



Die Joseph-Hennig-Schule ist eine „Integrationsschule“.

Wir integrieren die Schwachen und machen sie stark!

Wir integrieren auf vielfältigen Ebenen:

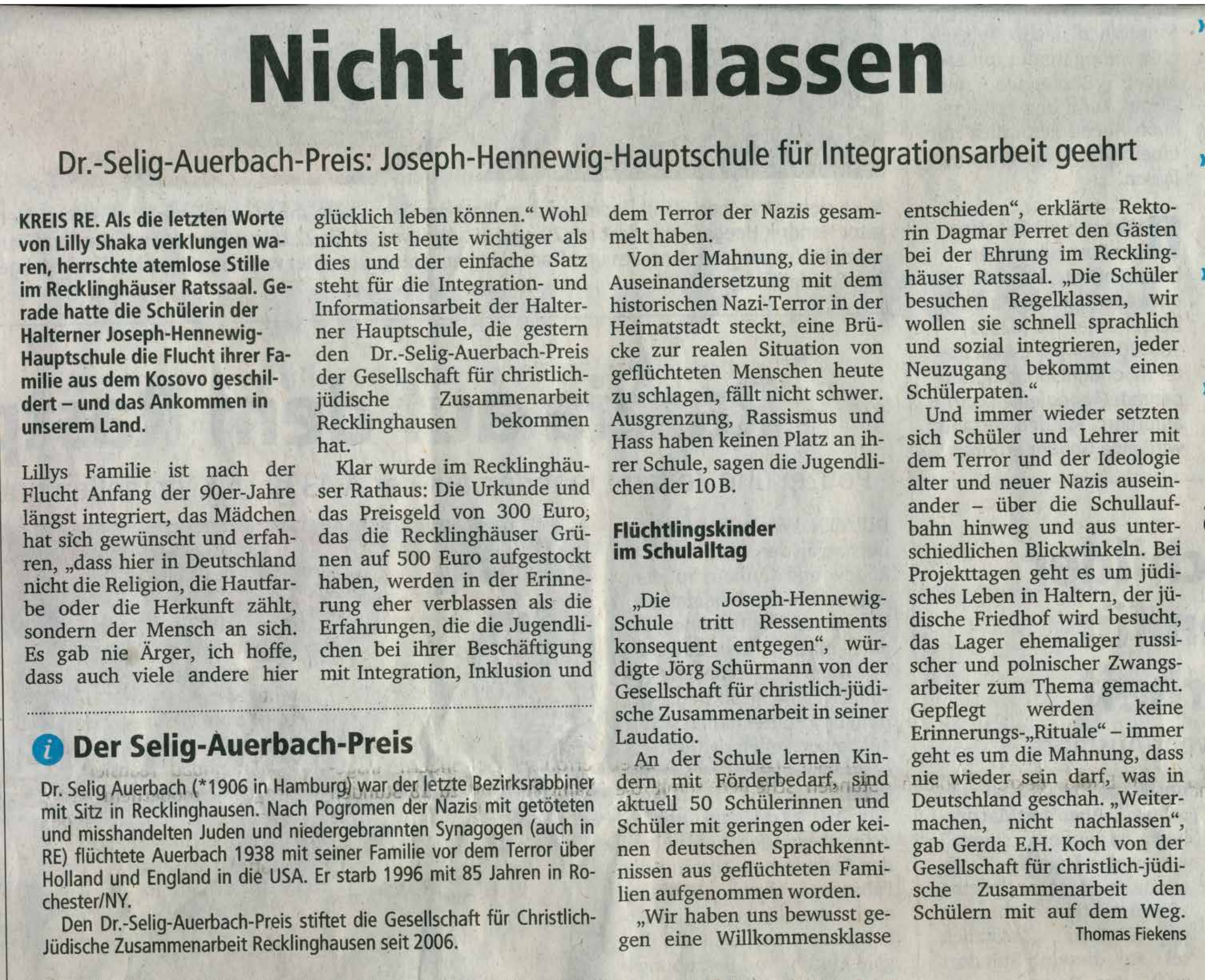
- Lokale Geschichte
- Thementage
- Schulfahrten
- Theaterstücke
- Teilnahme an aktuellen Veranstaltungen

„Vielfalt ist Reichtum“ ist ein Konzept, das zu persönlichem Reichtum in Form reichhaltiger und differenzierter Gedanken und Lebensvorstellungen und Lebensgestaltungsmöglichkeiten führt.

Durch die gemeinsame Beschulung, durch das Kennenlernen von anderen Kulturen gelingt es der JHS, Fremdenhass und Ausländerfeindlichkeit zu vermeiden und für Toleranz und Weltoffenheit zu sorgen.

Auch wenn die Schule den Titel nicht führt, so sieht sie es als selbstverständliche Aufgabe an, mit den Schülerinnen und Schülern Schule gegen Rassismus und für Toleranz zu leben. Heterogenität ist unser Alltag. Individuelle Förderung bezieht sich auf alle Schülerinnen und Schüler: Mit und ohne Förderbedarf, mit und ohne Deutschkenntnisse.

Vielfalt ist Reichtum!



Auszeichnung der Holthausen-AG

Für ihre langjährige Erinnerungsarbeit wurde im Jahr 2017 die Holthausen-AG am Theodor-Heuss-Gymnasium mit dem Dr. Selig S. Auerbach-Preis ausgezeichnet.



„Erinnern für die Zukunft“ –

unter diesem Motto richtet seit 2011 eine AG aus Schülerinnen und Schülern der Oberstufe den Blick auf die Lokalgeschichte: Im Zentrum der Arbeit steht das „Zentrale Entbindungs- und Abtreibungslager für Westfalen Waltrop-Holthausen“ für schwangere Zwangsarbeiterinnen, das von 1943 bis 1945 in Waltrop existiert hat. Heute gibt es an dieser Stelle eine kleine Gedenkstätte (Foto links).

Gestaltung des 27. Januars

Am internationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus gestaltet die AG am Vormittag eine Gedenkveranstaltung für die Jahrgangsstufe 9. Dabei wird nicht nur über das Lager Holthausen informiert, sondern auch über die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz.



Am Nachmittag findet jährlich ein von der AG organisierter Kerzengang von der Gedenkstätte zur Schule statt. Auf dem Weg wird an verschiedenen Stationen dem Schicksal der Menschen gedacht, die unter unmenschlichen Bedingungen eine zeitlang in dem Lager gelegt haben bzw. die dort gestorben sind. Der alte Bahnhof, an dem die Zwangsarbeiterinnen einst ankamen, ist eine der Stationen. Ein anderer Ort des Gedenkens sind die so genannten „Stolpersteine“ in der Waltroper Innenstadt, auf denen beispielhaft die Namen von Kindern stehen, die während der NS-Zeit im Lager zu Tode gekommen sind. Mit vorbereiteten Texten erinnern Schülerinnen und Schüler der AG an das Geschehene und rufen die Teilnehmer des Kerzengangs dazu auf, die Vergangenheit nicht zu vergessen, damit sie sich nicht wiederholen kann. Der Kerzengang endet immer in der Schule mit einer kurzen Gedenkveranstaltung und anschließendem Ausklang beim Buffet.



Gedenktafel

Am 27. Januar 2018 wurde eine Gedenktafel auf dem Gelände der Gedenkstätte enthüllt, mit initiiert von der Holthausen-AG. In mehreren Sprachen erinnert die Tafel an das Schicksal der Zwangsarbeiterinnen und der dort ermordeten geborenen wie ungeborenen Kinder.

